

# Die Tierbeigaben aus vier frühmittelalterlichen Gräberfeldern in Unterfranken

Von Klaus Kerth

*Keywords: Merowingerzeit / Unterfranken / Archäozoologie / Speisebeigaben  
Merovingian period / Lower Franconia / Archaeozoology / Food offerings  
Périod merovingienne / Franconie Bas / Archéozoologie / Offrandes alimentaires*

## Einleitung

Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (Außenstelle Würzburg) untersuchte in den letzten drei Jahrzehnten in Unterfranken die merowingerzeitlichen Gräberfelder von Eußenheim (Lkr. Main-Spessart, 6./7. Jh.), Martinsheim-Enheim (Lkr. Kitzingen, 6./7. Jh.), Wenigumstadt (Lkr. Aschaffenburg, 5.–8. Jh.) und Zeuzleben (Lkr. Schweinfurt, 6. Jh.). Alle Fundplätze erbrachten u. a. umfangreiche tierische Beigaben. Jahrzehntelang konzentrierte sich bei den Tierbeigaben das Interesse vor allem auf die in frühmittelalterlichen Friedhöfen niedergelegten Pferde, so im unterfränkischen Kleinlangheim<sup>1</sup>, im niederbayerischen Moos-Burgstall<sup>2</sup> und an weiteren Orten in Baden-Württemberg<sup>3</sup>. Die vielfältigen tierischen Speisebeigaben blieben dagegen weitgehend unberücksichtigt. Erst in den letzten Jahren erfolgten gründliche Untersuchungen dieser Beigabenart in Kösing, Neresheim, Unterthurheim, Wenigumstadt und Zeuzleben<sup>4</sup>.

Die hier verglichenen vier Friedhöfe unterscheiden sich in ihren Tierbeigaben auffällig. In der thüringisch-fränkischen Adelsgrablege von Zeuzleben<sup>5</sup> wurde den Toten ein eindrucksvolles Spektrum verschiedener Haus- und Wildtiere mitgegeben. Die in den tierischen Beigaben recht homogenen fränkisch-alamannischen Fundplätze von Eußenheim, Martinsheim-Enheim und Wenigumstadt bleiben dagegen im Reichtum ihrer Tierreste deutlich zurück. In diesem Gegensatz spiegeln sich wahrscheinlich differierende Bestattungsriten der germanischen Stämme sowie soziale Status- und Vermögensunterschiede wider. Nicht zuletzt stellt sich auch die Frage nach der Gleichartigkeit der traditionell-religiösen Bindung der Toten bzw. ihrer Sozialverbände. Diese kulturhistorische Problematik kann nur zur Diskussion gestellt werden; sie fällt nicht in die Zuständigkeit einer zoologisch-haustierkundlichen Untersuchung<sup>6</sup>.

---

<sup>1</sup> BOESSNECK / VON DEN DRIESCH-KARPF 1967.

<sup>2</sup> VON DEN DRIESCH / PETERS 1987.

<sup>3</sup> z. B. Aldingen, Giengen an der Brenz, Kösing: AMBERGER / KOKABI 1985; Langenau, Kirchheim/Teck, Uhingen, Filderstadt-Sielmingen: MAY / BITZAN 1990.

<sup>4</sup> GRÜNEWALD 1988; KNAUT 1993; KERTH / RETTNER / STAUCH 1994.

<sup>5</sup> Vgl. RETTNER 1993, 31.

<sup>6</sup> Die Tierbestimmungen wurden am Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften (Zoologie I) der Universität Würzburg durchgeführt.

Alle unterfränkischen Gräberfelder sind Beispiele für die von der Merowinger- bis Ottonenzeit (5.–11. Jh.) im germanischen Siedlungsraum Mittel- und Westeuropas vorkommenden rituellen Pferdebestattungen<sup>7</sup>. Die Pferdeköpfe waren meistens abgetrennt und spielten eine gesonderte kultische Rolle<sup>8</sup>. Außer Pferden wurden den Toten öfters noch andere, nicht als Speisebeigaben gedachte Tiere mitgegeben: Hund, Wolf, Hirsch und Falke. Häufig lagen Pferd und Hund nebeneinander und weisen eine auffallende Affinität zu Toten aus der gehobenen Gesellschaftsschicht auf<sup>9</sup>. Hunde und Katzen können auch aus magisch-rituellen Gründen in Gräber gelangt sein. In zwei frühmittelalterlichen Friedhöfen wurden insgesamt vier sorgsam deponierte Hunde und eine gesteinigte Katze gefunden, von denen man annimmt, daß sie von Grabräubern zur Bannung der beraubten Toten oder von Anverwandten bei der Wiederherstellung der Gräber deponiert wurden<sup>10</sup>.

Die zoologisch-haustierkundliche Auswertung der vier Fundplätze und der Vergleich mit anderen Gräberfeldern zeigen auch Gemeinsamkeiten bei der Ausstattung mit tierischen Speisebeigaben. Es scheint möglich zu sein, eine Ausstattungsnorm zu umreißen, selbst wenn man bedenkt, daß die Tierreste durch zahlreiche Grabberaubungen oder durch überlappend angelegte Gräber durcheinandergeworfen und verschleppt wurden. Erschwerend kommt noch hinzu, daß Grabverfüllungen und Raubschächte an manchen Plätzen mit Knochen aus alten Siedlungsabfällen „kontaminiert“ sind.

#### Kurze Erläuterungen zu den Gräberfeldern und der Methodik

Wenigumstadt wurde 1971–1982 untersucht und umfaßt etwa 265 Gräber, davon enthielten 70 (26 %) Tierbeigaben. Viele Gräber wurden bereits in frühmittelalterlicher Zeit ausgeraubt. Da der Friedhof auf bandkeramischem bzw. hallstattzeitlichem Siedlungsareal liegt, enthält das Tiermaterial auch Siedlungsabfälle wie Einzelzähne und Knochenfragmente ohne Fleischwert. Diese sind entweder die einzigen Tierreste in einem Grab, oder es sind Einzelstücke neben eindeutigen Speisebeigaben, zu denen sie keinen anatomischen oder artspezifischen Bezug haben. Oft handelt es sich um Fußknochen oder Kieferfragmente<sup>11</sup>.

Zeuzleben (Grabungen 1983/84) umfaßt etwa 75 Gräber, von denen mindestens 60 (80 %) tierische Beigaben enthielten, auch hier war die Zahl der beraubten Gräber sehr hoch. Obwohl der Friedhof auf spätbronzezeitlichem Siedlungsareal liegt, waren die Gräber nicht nennenswert mit tierischem Siedlungsabfall „kontaminiert“.

Eußenheim wurde 1994/95 zu einem Drittel freigelegt, und es ist nicht abzusehen, ob und wann die Grabungen fortgesetzt werden. Untersucht wurden 100 Grä-

<sup>7</sup> MÜLLER-WILLE 1970/71, 119 und Abb. 3.

<sup>8</sup> BOESSNECK/VON DEN DRIESCH-KARPF 1967, 200; KLEINSCHMIDT 1972, 119.

<sup>9</sup> OEXLE 1984, 148 f.; KERTH/VATTER 1988 Abb. 1.

<sup>10</sup> KERTH/RETTNER/STAUCH 1994, 448 f.

<sup>11</sup> Vgl. ebd. Abb. 8.

ber, davon enthielten 52 tierische Beigaben; insgesamt waren 60 beraubt. Es gibt keine Überschneidung mit altem Siedlungsboden, und nur zwei Gräber enthielten Haustierreste, die eventuell von der Oberfläche her eingepflügt worden sind. Das Gräberfeld besitzt allerdings ein gestörtes Areal (Objekt 2), das für ein Einzelgrab oder einen Raubschacht zu groß ist. Nach Auskunft von Herrn Dr. M. Hoppe (LA Denkmalpfl.) sind hier vermutlich ein bis zwei zerstörte Gräber enthalten. Obwohl der Knochenbefund diese Annahme stützt<sup>12</sup>, wird Objekt 2 gesondert behandelt.

Martinsheim-Enheim (Grabungen 1994–1996) ist mit 55 Gräbern der kleinste Friedhof. 22 Gräber (40 %) enthielten Tierbeigaben, 41 % der Gräber waren antik beraubt. Obwohl der Platz teilweise mit altem Siedlungsareal überlappt und zahlreiche neolithische bzw. spätlatènezeitliche Befunde zwischen den Gräbern vorkommen, ist das Tiermaterial offensichtlich fast frei von Siedlungsabfall.

Eine zu den Gräberfeldern gehörige frühmittelalterliche Siedlung ist nur in Eußenheim bekannt, wo eine noch nicht untersuchte Wüstung etwa 100 m von den Gräbern entfernt liegt. Während für Wenigumstadt und Zeuzleben Dissertationen mit frühmittelalterlicher Thematik vorliegen, wurden an den beiden anderen Plätzen nur die Tierreste untersucht<sup>13</sup>. Hier fehlt also eine analytische Zuordnung der Tierbeigaben zum Geschlecht, Sozialstatus und Alter der Toten.

Das Alter der Tiere zum Todeszeitpunkt ist häufig nur ungefähr anzugeben. Nur bei den relativ gut erhaltenen Pferde- und Hundeskeletten waren meistens die Wuchshöhe bzw. das Geschlecht zu ermitteln<sup>14</sup>.

Gelegentlich befanden sich Reste von maus- bis höchstens rattengroßen Kleinsäugetern, kleineren Wildvögeln und Amphibien unter den tierischen Beigaben. Sie wurden nur ausnahmsweise artlich bestimmt; es handelt sich beispielsweise um weibliche Erdkröten oder um die Schermaus. Solche Tierreste sind höchstwahrscheinlich aus natürlichen biologischen Gründen in den Boden gelangt<sup>15</sup>.

## Ganz niedergelegte Tiere und Tierköpfe

### Pferd

Die spektakulärsten Funde sind die Pferdeskelette. Ihre Zahl ist in Zeuzleben mit 15 am höchsten, ein Skelett ging allerdings schon vor den Ausgrabungen verloren. Die Tiere lagen in Einzel-, Doppel- und Dreifachbestattungen, die jedoch meistens keinen direkten Bezug zu einem menschlichen Grab aufwiesen<sup>16</sup>. In Eußenheim lagen

---

<sup>12</sup> Vorgefunden wurden menschliche Reste, Teile einer Pferdebestattung und tierische Speisebeigaben.

<sup>13</sup> Die zur tierartigen Bestimmung benutzte Literatur ist bei KERTH/RETTNER/STAUCH 1994, 442 zitiert.

<sup>14</sup> Altersbestimmung anhand des Zustandes der Knorpelfugen und des Gebisses nach HABERMEHL 1975 und nach den Richtwerten von von den Driesch aus VAGEDER 1994, 6 und Tab.33. Berechnung der Widerristhöhe nach von den DRIESCH/BOESSNECK 1974 und HARCOURT 1974, 154.

<sup>15</sup> Vgl. KERTH/RETTNER/STAUCH 1994, 451 f.; KERTH/STAUCH/RETTNER 1997, 121 ff.

<sup>16</sup> RETTNER 1993, 30.

drei einzeln bestattete Pferde, von denen das aus Grab 6 durch Pflügen stark in Mitleidenschaft gezogen ist. Ein viertes Tier befand sich vermutlich im Areal von Objekt 2, von ihm sind nur noch eine Vordergliedmaße und ein Zahn vorhanden. In Martinsheim-Enheim gibt es zwei einzelne Pferdegräber und in Wenigumstadt ein Einzel- und ein Doppelgrab.

Das jüngste Pferd (aus Eußenheim) war zwei- bis dreijährig, das älteste (Zeuzleben) etwa 15-jährig. Ungefähr die Hälfte aller Tiere war mit vier bis sechs Jahren im besten Pferdealter, nur drei Tiere von insgesamt 23 waren jünger als vier Jahre alt. Das Verhältnis der männlichen Pferde zu den Stuten beträgt 15:3, vier Pferde waren Hengste, sechs Wallache und fünf Hengste oder Wallache. Die Widerristhöhe (WRH) der ausgewachsenen Tiere lag zwischen 127,9 cm (eine Stute) und 144,1 cm. Bei je einem Skelett aus Eußenheim und aus Martinsheim-Enheim variieren die aus den verschiedenen Röhrenknochen errechneten Höhenwerte so stark, daß die WRH-Werte dieser Tiere (131,8 cm und 138,6 cm) nicht sehr zuverlässig sind<sup>17</sup>. Alle Wuchshöhen liegen voll im Variationsfeld merowingerzeitlicher Pferde in Süddeutschland. Rund ein Drittel der Skelette zeigt starke pathologische Veränderungen, z.T. auch schon bei dreieinhalb- bis sechsjährigen Tieren. Es handelt sich um Exostosen und Verwachsungen an der Wirbelsäule, im Mittelfuß- und Fußwurzelbereich sowie Exostosen an den Zehenknochen. Nach tierärztlicher Auskunft haben zwei bis drei Pferde gelahmt, und eines war nicht mehr zum Reiten, sondern nur noch als Pack- oder Zugpferd geeignet<sup>18</sup>. Diese Zahlen entsprechen sehr gut den pathologischen Verhältnissen in den alamannischen Gräberfeldern von Aldingen, Kösing und Giengen a. d. Brenz<sup>19</sup>. Generell hat man nicht gerade die besten Pferde für den Grabkult verwendet<sup>20</sup>.

19 von 23 Tieren ist vor der Bestattung der Kopf abgetrennt worden, Dekapitieren war zumindest im süddeutschen Raum eine weitverbreitete Sitte. Die abgetrennten Köpfe spielten offenbar eine eigene kultische Rolle: Sie wurden vermutlich auf Dachfirste oder Stangen gesteckt und häufig auch auf Friedhöfen gesondert deponiert<sup>21</sup>. So lagen in Zeuzleben bei einer dekapitierten Stute zwei männliche Schädel. Auch in Eußenheim (Grab 30) war vermutlich ein Kopf gesondert niedergelegt worden, von ihm waren noch eine Unterkieferhälfte und ein Zahn erhalten. Im bajuwarischen Aubing lag ein Pferdeschädel zu Füßen eines bestatteten Mannes, und in Wielenbach fand man einen Fohlenschädel in einem Grab. Einen deponierten Pferdekopf gab es auch im alamannischen Donzdorf<sup>22</sup>.

In Eußenheim und vor allem in Zeuzleben wurden auch singuläre Pferdeknochen und -zähne gefunden, die hier diskutiert werden müssen. In der Literatur werden solche Stücke entweder als Rest eines deponierten Kopfes, als Amulette, als magisch-

<sup>17</sup> Vgl. VON DEN DRIESCH/BOESSNECK 1974, 334.

<sup>18</sup> Nähere Angaben zu den Pferden von Wenigumstadt und Zeuzleben siehe auch KERTH 1990; KERTH/VATTER 1988.

<sup>19</sup> AMBERGER/KOKABI 1985, 271.

<sup>20</sup> VON DEN DRIESCH/PETERS 1987, 599.

<sup>21</sup> BOESSNECK/VON DEN DRIESCH-KARPF 1967, 200; OEXLE 1984, 144.

<sup>22</sup> BOESSNECK/VON DEN DRIESCH-KARPF 1967, 192 f.; KLEINSCHMIDT 1972, 119.

rituelle Deponierung durch Grabräuber zur Bannung des Toten oder als Speisebeigabe gedeutet<sup>23</sup>. Zeuzleben und Eußenheim liefern jedoch banalere Erklärungen für die Herkunft solcher Solitärreste. Vier von ihnen in Zeuzleben kommen aus Pferdegräbern. Sie wurden bei der Bergung des Skeletts übersehen und später gesondert verpackt und registriert. Die meisten anderen Stücke dürften während der Friedhofsnutzung oder der frühmittelalterlichen Beraubungen verschleppt worden sein. In Zeuzleben kam es offenbar zu erheblichen Erdbewegungen. Menschenknochen gelangten in fremde Gräber, und sonstige Beigaben wurden über Distanzen zwischen 5 und 15 m verlagert<sup>24</sup>. Im alamannischen Hemmingen gab es nicht nur enorme Knochenverschleppungen, sondern man erkennt, daß die Räuber gleichzeitig an mehreren Gräbern „arbeiteten“<sup>25</sup>. In Zeuzleben lagen meistens die singulären Knochen nur fünf bis zehn Meter vom nächsten Pferdegrab entfernt. Zwei größere Knochenfragmente fehlen im nächstgelegenen Pferdeskelett, lediglich die Herkunft eines einzigen Stückes ist unklar. Auch in Eußenheim dürften die wenigen singulären Pferde-  
reste verschleppt worden sein. Ihre Distanzen zum nächsten Pferdegrab betragen 1,20 m, 1,80 m und 10 m. In einem Fall fehlen die Einzelknochen im benachbarten Pferdeskelett. Bei allen oben genannten Literaturdeutungen werden mögliche Verschleppungen oder „Kontaminierungen“ durch tierischen Siedlungsabfall nicht in Betracht gezogen.

### Hund und Hauskatze

Insgesamt wurden sechs Hunde und vier Katzen gefunden. In Zeuzleben lagen vier einzelne Hunde zusammen mit einem oder zwei Pferden. Bei einem Hund war der Schädel mit einem Beil oder Schwert gespalten worden<sup>26</sup>. Die anderen Tiere waren schädello, und ein Skelett war unvollständig. Alle Hunde waren ausgewachsen und sehr groß. Bei zwei Skeletten ergibt sich anhand der langen Röhrenknochen eine WRH von 70 cm und 71 cm<sup>27</sup>. Beide Werte gehen über die Schulterhöhe des Deutschen Schäferhundes hinaus (55 cm bis 65 cm) und erreichen fast die Untergrenze des Bernhardiners<sup>28</sup>. Nach den schmalen Laufknochen zu schließen waren diese Tiere schlanker als der Schäferhund und dürften Jagdhunde gewesen sein. In der Merowingerzeit wurden Hunde häufig zusammen mit Pferden bestattet. Beide gelten als Ausdruck des herrschaftlichen Lebensgefühls des zugeordneten Toten und kennzeichnen diesen als Krieger und Jäger<sup>29</sup>.

Zwei weitere Hunde wurden in Eußenheim gefunden. Ein vollständiges Skelett (ohne Pferd) lag in einem Raubschacht des Grabes 56. Das adulte Tier hatte mit

<sup>23</sup> NEUFFER-MÜLLER 1983, 17; OEXLE 1984, 144; GRÜNEWALD 1988, 177; KNAUT 1993, 182.

<sup>24</sup> KERH/RETTNER/STAUCH 1994, 453.

<sup>25</sup> MÜLLER 1976, 124.

<sup>26</sup> Vgl. KERH/VATTER 1988 Abb. 1.

<sup>27</sup> Nach HARCOURT 1974, 154.

<sup>28</sup> Nach BOESSNECK u. a. 1971 Tab. 171.

<sup>29</sup> OEXLE 1984, 148 f.; MITTERMEIER 1986, 21 f.

58,4 cm die Schulterhöhe eines kleinen Schäferhundes<sup>30</sup>. Die Todesursache ist nicht zu erkennen. Von Objekt 2 stammt ein weiteres, unvollständiges Hundeskelett mit Schädel. Das erwachsene Tier hatte eine WRH von 62,3 cm und war ebenfalls schäferhundgroß. Da Objekt 2 vermutlich auch eine Pferdebestattung einschließt, könnte dieser Hund zusammen mit einem Pferd niedergelegt worden sein.

Besonders interessant sind die Reste von vier Hauskatzen; ihre Skelette sind für eine Wildkatze zu zierlich. Ein adultes und ein nicht ganz ausgewachsenes Tier – beide mit Schädel – kommen von Objekt 2 in Eußenheim. In Martinsheim-Enheim lag eine sehr gut erhaltene adulte Katze ebenfalls in einem Raubschacht (Grab 20)<sup>31</sup>. Die Todesursache ist unbekannt. Einige Hinterlaufknochen der Katze lagen im Raubschacht von Grab 149 in Wenigumstadt. Der Hund in Grab 56 in Eußenheim und die vier Katzen sind kulturhistorisch besonders interessant, da sie möglicherweise aus magisch-rituellen Gründen deponiert worden sind. In Raubschächten von frühmittelalterlichen Gräbern in Nieder-Erlenbach bei Frankfurt/M. und Viecht in Niederbayern wurden nämlich ebenfalls vier sorgfältig niedergelegte Hunde und eine gesteinigte Katze gefunden<sup>32</sup>. Man nimmt an, daß dort Grabräuber bzw. Verwandte des Toten bei der späteren Wiederherstellung des Grabes Hunde oder Katzen zur Banung des Bestatteten deponierten (Furcht vor „Wiederkehrern“).

Solange Objekt 2 in Eußenheim nicht eingehend archäologisch untersucht ist, bleibt das historische Schicksal der beiden dort gefundenen Katzen offen. Da dieser große Störbereich jedoch vermutlich ein bis zwei Menschengräber einschließt, wofür die gefundenen menschlichen Reste und die Speisebeigaben wie Hühner, Fisch und Eier sprechen, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß beide Katzen magisch-rituell deponiert wurden. Abschließend soll nochmals betont werden, daß Hunde und Katzen also offensichtlich aus zwei völlig unterschiedlichen Gründen in merowingerzeitliche Gräber gelangt sein können.

### Hausschwein und Hausrind

Außer den bisher besprochenen Tierarten wurden auch mehrere ganze Schweine, ein Kalb sowie Schweineköpfe und ein Rinderkopf niedergelegt. In Eußenheim waren es ein halbjähriges Ferkel, ein „Läufer“schwein (halbwüchsig) und ein ein- bis andert-halbjähriges größeres Jungtier, jeweils einzeln in einem Grab. In anderen Gräbern fanden sich die Schädel von einem halbwüchsigen und einem noch nicht ganz ausgewachsenen Schwein. In Martinsheim-Enheim waren zwei bis vier ganze Schweine einzeln deponiert worden (ein halbjähriges Ferkel bis hin zu einem großen Tier mit noch nicht dreieinhalb Jahren). In anderen Gräbern lagen ein großer Schweinekopf und

<sup>30</sup> Länge der ersten Unterkiefermolaren: 23 mm; 24 mm; Breite: 10,5 mm; 10 mm.

<sup>31</sup> Auskünfte zur Position in Raubschächten von Herrn Dr. M. Hoppe (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Würzburg) und von Frau Dr. E. Stauch, Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte, Universität Würzburg.

<sup>32</sup> DOHRN-IHMIG/HAMPEL 1987, 167; DANNHORN 1993, 130 ff.

der Schädel eines adulten kleinwüchsigen Rindes. In Wenigumstadt fanden sich vier einzeln niedergelegte juvenile Schweine, darunter ein Ferkel und zwei „Läufer“schweine sowie ein bis zwei Köpfe von ausgewachsenen Tieren<sup>33</sup>. In Grab 82 lag ein komplettes Skelett eines zwei bis vier Wochen alten Kalbes. Zeuzleben lieferte nur ein bis zwei Schädel von größeren Schweinen. Diese Beigaben haben eine Parallele im alamannischen Gräberfeld von Unterthürheim mit drei Ferkeln sowie in Kleinlangheim (Unterfranken) mit einem Rinderschädel<sup>34</sup>.

Die vollständig deponierten Schweine, das Kalb und die Köpfe aus den vier untersuchten Friedhöfen sind als Speisebeigaben in den Diagrammen *Abb. 1a.b* und *2a.b* enthalten. Dennoch hat der Verf. seine Zweifel, ob tatsächlich jede dieser Beigaben als Speise mitgegeben wurde. In Kleinlangheim fanden sich außer einem Rinderschädel noch ein Widderkopf mit großen Hornzapfen sowie ein geweihtragender Rothirschschädel, die eine etwas merkwürdige Speisebeigabe zu sein scheinen. Während Pferd, Hund, der Rothirsch, Wolf und Falke zu den Grabattributen des Kriegers und Jägers gehören<sup>35</sup>, sollte die Frage überdacht werden, ob eventuell ein Kalb und ein Schweine- oder Rinderkopf auch als bäuerliches Attribut in ein Grab gelangt sind<sup>36</sup>.

### Tierische Speisebeigaben

Die Diagramme *Abb. 1a.b* zeigen die Rangfolge der für Speisebeigaben verwendeten Tierarten. Die Auswertung stützt sich selbstverständlich nur auf die erhalten gebliebenen Skeletteile, Beigaben von schierem Fleisch sind nicht mehr zu erkennen. Vielfach steuern zwei und mehr Tierarten zur Grabausstattung bei. Schweinefleisch war in Eußenheim, Wenigumstadt und Zeuzleben die häufigste Beigabe, nur in Martinsheim-Enheim liegt es hinter den Hühnereiern an zweiter Stelle. Insgesamt nehmen die Hühnereier in den vier Grabfeldern hinter dem Schweinefleisch den zweiten Rang ein. Auch im alamannischen Neresheim und Unterthürheim waren Hühnereier oder Schweinefleisch am häufigsten vertreten. Die Befunde passen gut in den überregionalen merowingerzeitlichen Rahmen, wo Hühnereier gefolgt vom Schweinefleisch die beliebtesten Speisebeigaben sind<sup>37</sup>. In den Diagrammen (*Abb. 1a.b*) folgen das Rind und Huhn auf den Plätzen drei und vier, nur in Wenigumstadt ist diese Rangfolge umgekehrt. Die Hühner wurden meistens komplett (mit und ohne Kopf) niedergelegt, vereinzelt können auch nur Schenkel mitgegeben worden sein; die Tiere waren meist ausgewachsen. Das Schaf oder die Ziege waren nur in Wenigumstadt so häufig wie das Rind, sonst aber als Beigabe unbedeutend.

Fischreste fehlen nur in Martinsheim-Enheim. In Eußenheim und Wenigumstadt sind sie selten, in Zeuzleben jedoch häufiger. Man muß allerdings berücksichtigen,

<sup>33</sup> Vgl. KERTH/RETTNER/STAUCH 1994 Abb. 3.

<sup>34</sup> BOESSNECK/VON DEN DRIESCH-KARPF 1967, 195; GRÜNEWALD 1988, 177.

<sup>35</sup> OEXLE 1984, 148 f.

<sup>36</sup> Das Haushuhn, die Gans, der Feldhase und die Fische wurden ebenfalls häufig komplett (mit und ohne Kopf) niedergelegt. Sie werden bei den Speisebeigaben unten besprochen.

<sup>37</sup> MITTERMEIER 1986, 66 ff.; GRÜNEWALD 1988, 177; KNAUT 1993 Tab. 22.

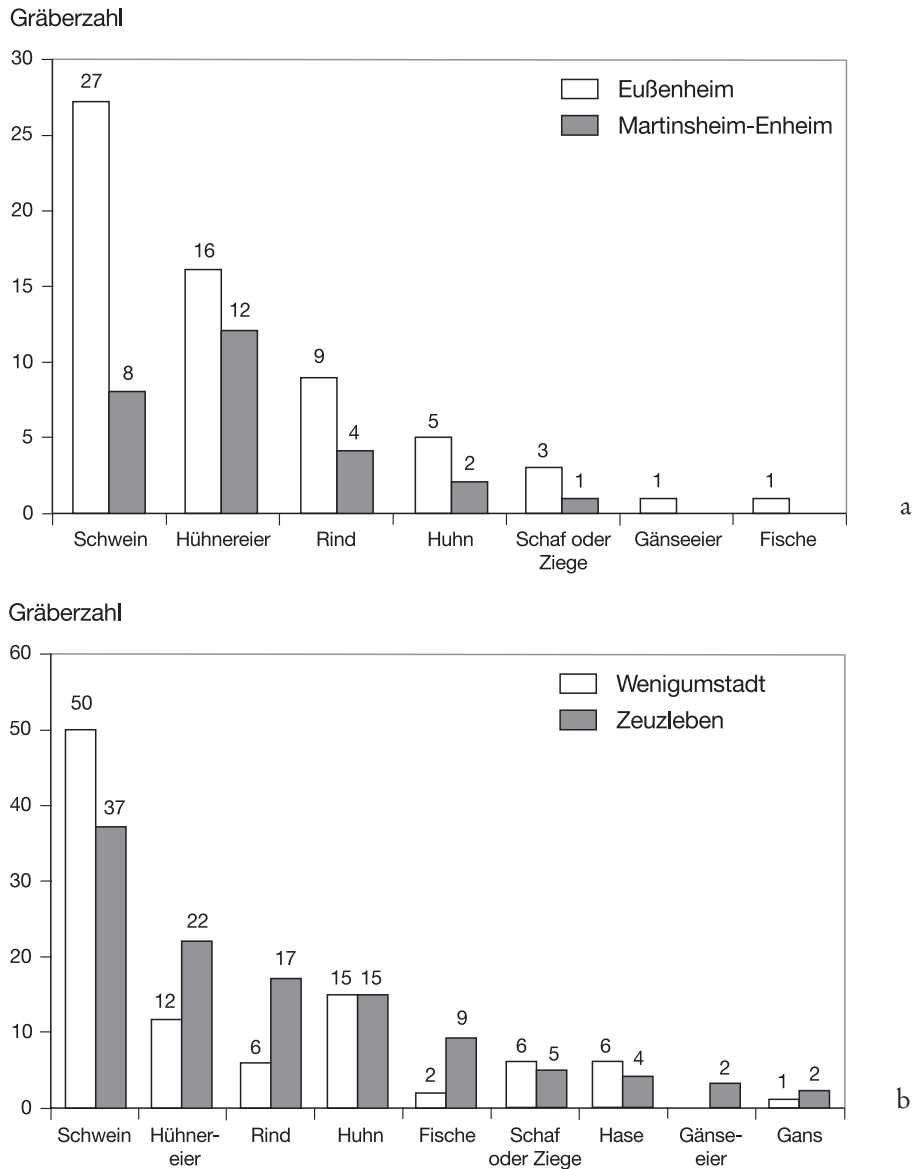


Abb. 1. Rangfolge der für Speisebeigaben verwendeten Tierarten (Geflügel und Eier sind getrennt ausgewertet). Die an ihren Knochenresten schwer unterscheidbaren Schafe und Ziegen sind als Schaf oder Ziege zusammengefaßt. a Eußenheim (Lkr. Main-Spessart), 46 ausgewertete Gräber, und Martinsheim-Enheim (Lkr. Kitzingen), 20 ausgewertete Gräber; b Wenigumstadt (Lkr. Aschaffenburg), 68 ausgewertete Gräber, und Zeuzleben (Lkr. Schweinfurt), 51 ausgewertete Gräber.

daß die zarten Fischknochen im Boden leicht vergänglich sind oder bei der Ausgrabung übersehen werden können. Die Fische sind daher u.U. unterrepräsentiert. Sie wurden überwiegend (immer?) mit dem Kopf deponiert. Besonders spektakulär sind die Funde in Zeuzleben, das (wie Eußenheim) an dem damals offenbar sehr fischreichen Fließchen Wern liegt. Hier wurden ein kapitaler und ein mittelgroßer Hecht so-



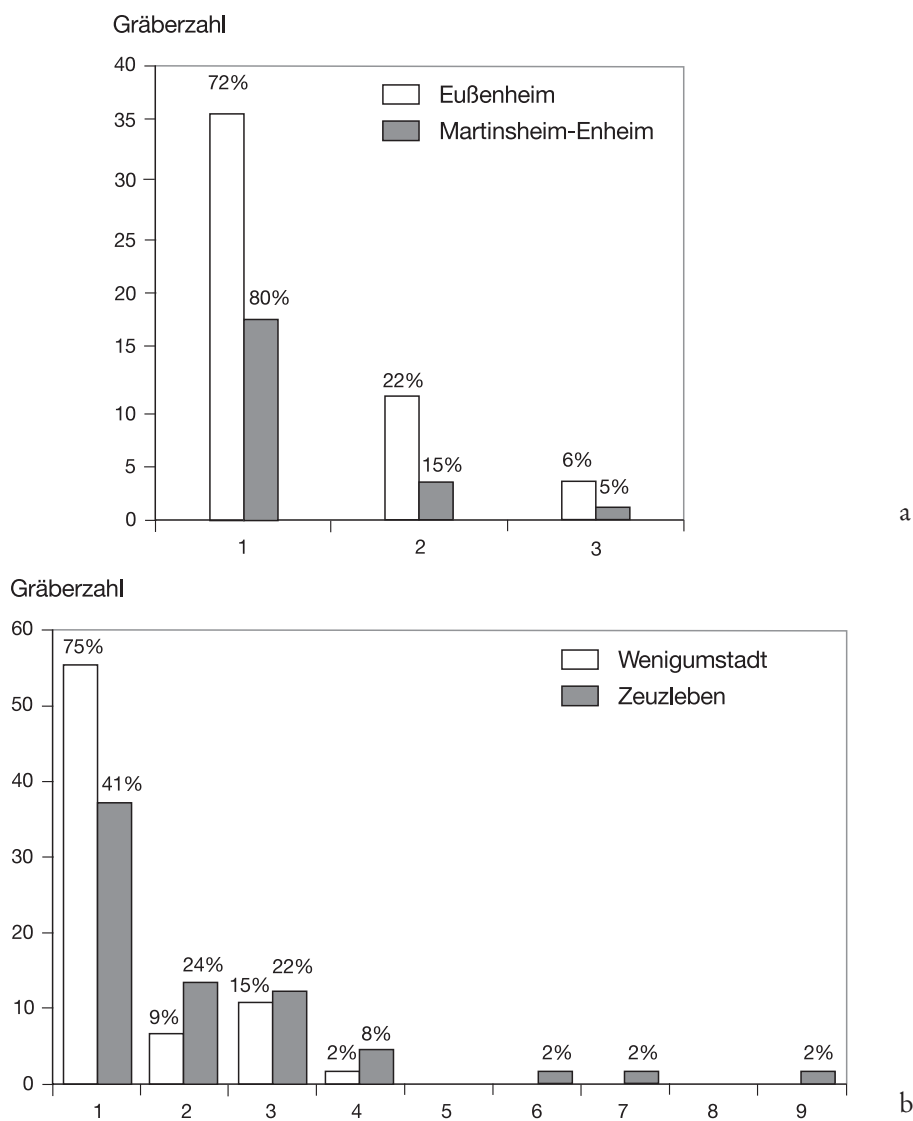


Abb.2. Zahl der Gräber mit einfachen und kombinierten tierischen Speisebeigaben (Geflügel und Eier sind getrennt gewertet), Prozentzahlen sind gerundet. a Eußenheim (Lkr. Main-Spessart) und Martinsheim-Enheim (Lkr. Kitzingen); b Wenigumstadt (Lkr. Aschaffenburg) und Zeuzleben (Lkr. Schweinfurt).

wie ein Lachs oder eine Meerforelle nachgewiesen<sup>38</sup>. Die beiden letztgenannten Fischarten sind in ihren Knochenresten schwer auseinanderzuhalten. Der Lachs ist eine für heutige mitteleuropäische Verhältnisse sehr eindrucksvolle Beigabe. In Eußenheim lag in einem Grab ein kleinerer Raubfisch und ein weiterer Fischrest in Objekt 2<sup>39</sup>.

<sup>38</sup> Detaillierte Angaben zum Lachs oder der Meerforelle siehe KERTH/RETTNER/STAUCH 1994, 445 und *Abb. 2a.b*.

<sup>39</sup> Die Funde aus Objekt 2 (Eußenheim) sind in *Abb. 1a.b* und *2a.b* nicht mit berücksichtigt. Neben typischen Speisebeigaben gibt es auch Knochenreste aus wertlosen Körperregionen vom Schwein, Rind, dem Schaf oder der Ziege, deren Herkunft ungeklärt ist.

Die Feldhasen in Wenigumstadt und Zeuzleben waren das einzige Jagdwild. Da der Hase die offenere Landschaft bevorzugt, könnten seine Funde anzeigen, daß diese beiden Orte damals in einer waldärmeren Region lagen. Einige Tiere wurden komplett (mit oder ohne Kopf) niedergelegt, in einigen Gräbern waren u. U. nur Schlegel beigegeben worden. In einem Grab lag möglicherweise nur ein Hasenhinterteil mit Becken, eine Zurichtungsweise, in der man auch heute noch Hasenfleisch kaufen kann. Da Füchse bei der Jungenaufzucht gelegentlich auch Hasen in den Bau einschleppen, wurde die Frage diskutiert, ob nicht manche Hasenreste eine natürliche biologische Herkunft haben<sup>40</sup>. Die Funde sprechen jedoch für das Vorliegen von Speisebeigaben. In Wenigumstadt war der Hase ebenso häufig wie Rindfleisch und Schaf oder Ziege.

Die Gans und ihre Eier sind seltene Beigaben. In Zeuzleben lag in zwei Gräbern je eine Gans mit Kopf, in Wenigumstadt ein Tier ohne Kopf. Die Frage, ob es sich um Hausgänse oder deren Stammform, die Graugans, handelt, ist bei frühmittelalterlichen Fundstücken nicht leicht zu beantworten. Da in Eußenheim und Zeuzleben auch mehrfach Gänseeier gefunden wurden, scheinen jedenfalls in diesen alten Siedlungen Hausgänse gehalten worden zu sein.

In allen vier Grabfeldern überwiegen bei den Schweinen die jüngeren Tiere gegenüber den fast oder ganz ausgewachsenen im Verhältnis von 3:1. Beim Rind und beim Schaf oder der Ziege dominieren umgekehrt die großen bzw. ausgewachsenen Individuen im Verhältnis von 3:1 und 7:1. Diese Zahlen sind typisch für vor- und frühgeschichtliche Fundplätze in Mitteleuropa und dürften auch das generelle Schlachtverhalten in den zugehörigen Siedlungen widerspiegeln. Das Schwein ist ein reines Fleischtier und wird bevorzugt in jüngerem Alter geschlachtet, während das adulte Rind, das Schaf oder die Ziege außer Fleisch noch Milch bzw. Wolle und Zugleistung liefern müssen und deshalb älter geschlachtet werden.

Vom Schweinefleisch wurden vor allem die besseren Stücke ausgewählt. Partien aus der Oberkeule, Schulter-, Becken- und Rückenregion sind doppelt so häufig wie Stücke mäßiger oder schlechter Qualität (Kopf, Unterschenkel und Fuß). Besonders häufig kamen die Oberschenkel- und Oberarmknochen vor. „Vorder“- und „Hintersinken“-fleisch macht rund ein Drittel der besseren Partien aus.

Die Zahl der Gräber mit nur einer Speisesorte (wie z. B. Eier) ist in allen vier Friedhöfen am größten (*Abb. 2a.b*). Viele Gräber enthalten jedoch eine kombinierte Speise, zu der zwei und mehr Tierarten beisteuern. Hierbei hebt sich Zeuzleben deutlich von den anderen drei Plätzen ab. Während in Eußenheim, Martinsheim-Enheim und Wenigumstadt maximal vier tierische Speisesorten kombiniert sind (Geflügel und Eier getrennt gerechnet), waren die Gräber in Zeuzleben wesentlich üppiger ausgestattet. Bis zu neun verschiedene Speisesorten lagen nebeneinander, und die Palette umfaßt Fleisch von verschiedenen Haustieren, Wild, Geflügel, Fisch und Eier. In den Friedhöfen sind am häufigsten Hühnereier und Schweinefleisch kombiniert. In Zeuzleben sind die Gräber mit einfacher Speise gegenüber allen anderen mit kombinierter Beigabe im Verhältnis von 2:3 in der Minderzahl. Dies ist an den anderen Orten um-

<sup>40</sup> KERTH/RETTNER/STAUCH 1994, 447.

gekehrt, hier sind die Gräber mit einfacher Gabe im Verhältnis von 2,5–4:1 in der Überzahl. Auch im alamannischen Neresheim waren nur maximal drei tierische Speisesorten kombiniert<sup>41</sup>.

### Synopsis

Zeuzleben ist bei den Tierbeigaben der am besten ausgestattete Friedhof. Hier enthalten 80 % der Gräber Tierreste; in Eußenheim sind es 52 %, in Martinsheim-Enheim 40 % und in Wenigumstadt 26 %. In Zeuzleben ist auch die Zahl der Pferde- und Hundebestattungen mit 15 bzw. vier bei weitem am höchsten.

Der besondere Rang von Zeuzleben wird auch dann deutlich, wenn man die Gräber mit kombinierten tierischen Speisebeigaben vergleicht. Während in Eußenheim, Martinsheim-Enheim und Wenigumstadt 72 %, 80 % und 75 % der Gräber nur eine einzige Speisesorte aufweisen, machen solche Gräber in Zeuzleben nur 41 % aus. Die üppige Speiseausstattung in Zeuzleben wird jedoch nicht nur als reine Wegzehrung ins Jenseits gedeutet, sondern soll auch signalisieren, aus welcher begüterten Verhältnissen der Tote kommt<sup>42</sup>. Besonders aufschlußreich ist die Häufigkeit, mit der entweder zwei komplette Individuen oder Fleischstücke von zwei Individuen einer Tierart als Speise deponiert sind. In Zeuzleben liegt in 14 Gräbern das Fleisch von zwei Schweinen, in Wenigumstadt in sechs, in Eußenheim nur in einem Grab. In Martinsheim-Enheim kommt ein solcher Fall überhaupt nicht vor. Die Fleischbeigabe ist fast immer so gewählt, daß sie von einem jungen und einem großen Tier kommt. Es werden aber auch komplette Ferkel mit Fleischpartien von großen Tieren kombiniert. In Zeuzleben lagen außerdem viermal je zwei Hühner und einmal zwei Hasen in einem Grab. Sonst gab es nur in Wenigumstadt einmal eine doppelte Hühnergabe.

Dem eingehenden archäologischen Vergleich bleibt es vorbehalten zu analysieren, welche Gründe für die besonders reiche Tierausstattung des Adelsfriedhofs von Zeuzleben verantwortlich sind. Vermutlich spielen Stammes- und Standesunterschiede sowie differierende Vermögensverhältnisse eine Rolle. Wenigumstadt liefert darüber hinaus einen Hinweis, daß möglicherweise auch die Stärke der traditionell-religiösen Bindung kausal mitwirkt. Hier traten kombinierte Speisebeigaben lediglich in der älteren Nutzungsphase des Friedhofs auf, später wurde nur noch Schweinefleisch mitgegeben<sup>43</sup>.

Vergleicht man die vier Friedhöfe und nimmt die weniger detaillierten Befunde vom alamannischen Kösing, Neresheim und Unterthürheim<sup>44</sup> hinzu, so läßt sich eine stammes- und standesübergreifende Grundnorm tierischer Speisebeigaben erkennen. Am häufigsten kommen Schweinefleisch und Hühnereier vor; ihre Rangfolge ist je nach Gräberfeld umkehrbar. Dahinter folgen Rindfleisch und das Huhn, auch deren Reihenfolge ist umkehrbar. Diese vier Speisesorten spielen auch im groß-

<sup>41</sup> Vgl. KNAUT 1993 Tab.22.

<sup>42</sup> RETTNER 1993, 30.

<sup>43</sup> KERTH/STAUCH/RETTNER 1997, 121.

<sup>44</sup> GRÜNEWALD 1988, 177; KNAUT 1993 Tab.22–23.

räumigeren merowingerzeitlichen Rahmen eine führende Rolle<sup>45</sup>. Schweinefleisch kann auch in Form von ganzen Jungtieren deponiert werden; liegen Fleischportionen vor, so sind „Vorder“- und „Hinterschinken“-stücke besonders häufig. Die Hühner werden fast immer komplett (mit und ohne Kopf) beigegeben. Manchmal kommen auch zwei Individuen einer Tierart (Doppelgabe) ins Grab. Sehr oft werden die tierischen Speisesorten kombiniert.

#### Literaturverzeichnis

##### AMBERGER/KOKABI 1986

G. AMBERGER/M. KOKABI, Pferdeskelette aus den alamannischen Gräberfeldern Aldingen, Giengen an der Brenz und Kösing. *Fundber. Baden-Württemberg* 10, 1986, 257–280.

##### BOESSNECK/VON DEN DRIESCH-KARPF 1967

J. BOESSNECK/A. VON DEN DRIESCH-KARPF, Die Tierknochenfunde des fränkischen Reihengräberfeldes in Kleinlangheim, Lkr. Kitzingen. *Zeitschr. Säugetierkde.* 32, 1967, 193–215.

##### BOESSNECK U. A. 1971

J. BOESSNECK/A. VON DEN DRIESCH/U. MEYER-LEMPPEAU/E. WECHSLER-VON OHLEN, Die Tierknochenfunde aus dem Oppidum von Manching. *Ausgr. Manching* 6 (Wiesbaden 1971).

##### DANNHORN 1992

T. DANNHORN, Ein alt beraubtes Adelsgrab aus dem frühmittelalterlichen Friedhof von Viecht, „Unterfeld“. *Arch. Jahr Bayern* 1992, 130–133.

##### DOHRN-IHMIG/HAMPEL 1987

M. DOHRN-IHMIG/A. HAMPEL, Frankfurter Fundchronik der Jahre 1980–1986. *Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch.* 11 (Bonn 1987).

##### VON DEN DRIESCH 1967

A. VON DEN DRIESCH, Neue Pferdeskelettfunde aus Reihengräberfeldern in Bayern. *Bayer. Vorgeschbl.* 32, 1967, 186–194.

##### VON DEN DRIESCH/BOESSNECK 1974

A. VON DEN DRIESCH/J. BOESSNECK, Kritische Anmerkungen zur Widerristhöhenberechnung aus Längenmaßen vor- und frühgeschichtlicher Tierknochen. *Säugetierkundl. Mitt.* 22, 1974, 325–348.

##### VON DEN DRIESCH/PETERS 1987

DIES./J. PETERS, Zoologisch-haustierkundliche Befunde an den Pferdeskeletten aus dem Gräberfeld von Moos-Burgstall. *Ber. RGK* 68, 1987, 598–603.

##### GRÜNEWALD 1988

C. GRÜNEWALD, Das alamannische Gräberfeld von Unterthürheim, Bayerisch Schwaben. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* A 59 (Kallmünz/Opf. 1988).

##### HABERMEHL 1975

K.-H. HABERMEHL, Die Altersbestimmung bei Haus- und Labortieren (Berlin, Hamburg 1975).

##### HARCOURT 1974

R. A. HARCOURT, The Dog in Prehistoric and Early Historic Britain. *Journal Arch. Scien.* 1, 1974, 151–175.

##### KERTH 1990

K. KERTH, Reisebegleiter ins Jenseits oder ein Ende im Kochtopf – Merkmale und Schicksale vor- und frühgeschichtlicher Pferde in Unterfranken. *Mainfränk. Jahrb. Gesch. u. Kunst* 42, 1990, 86–99.

---

<sup>45</sup> MITTERMEIER 1986, 66 ff.

## KERTH/VATTER 1988

DERS./K. VATTER, Die Pferdeskelette eines thüringisch-fränkischen Reihengräberfeldes des 6. und 7. Jhs. (Merowingerzeit) bei Zeuzleben (Lkr. Schweinfurt, Unterfranken). Ebd. 40, 1988, 1–11.

## KERTH/RETTNER/STAUCH 1994

K. KERTH/A. RETTNER/E. STAUCH, Die tierischen Speisebeigaben von zwei merowingerzeitlichen Gräberfelder in Unterfranken. Arch. Korrbbl. 24, 1994, 441–455.

## KERTH/STAUCH/RETTNER 1997

K. KERTH/E. STAUCH/A. RETTNER, Tierische Beigaben in zwei germanischen Friedhöfen Nordbayerns und die Problematik von Tierresten nicht-anthropogener Herkunft. Beitr. Archäozool. u. Prähist. Anthr. 1, 1997, 120–124.

## KLEINSCHMIDT 1972

A. KLEINSCHMIDT, Die Pferdeknochenfunde aus dem Reihengräberfriedhof von Donzdorf (Kr. Göppingen). In: E.M. Neuffer, Der Reihengräberfriedhof von Donzdorf. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 2 (Stuttgart 1972) 119–130.

## KNAUT 1993

M. KNAUT, Die alamannischen Gräberfelder von Neresheim und Köisingen, Ostalbkreis. Ebd. 48 (Stuttgart 1993) 13–223.

## MAY/BITZAU 1990

E. MAY/M. BITZAU, Osteologische Bearbeitung von merowingerzeitlichen Pferdeskeletten aus dem süddeutschen Raum. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 305–351.

## MITTERMEIER 1986

I. MITTERMEIER, Speisebeigaben in Gräbern der Merowingerzeit. Ungedr. Diss. (Univ. Würzburg 1986).

## MÜLLER 1976

H. F. MÜLLER, Das alamannische Gräberfeld von Hemmingen (Kreis Ludwigsburg). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 7 (Stuttgart 1976).

## MÜLLER-WILLE 1970/71

M. MÜLLER-WILLE, Pferdegrab und Pferdeopfer im frühen Mittelalter. Ber. ROB 20/21, 1970/71, 119–248.

## NEUFFER-MÜLLER 1983

CHR. NEUFFER-MÜLLER, Der alamannische Adelsbestattungsplatz und die Reihengräberfriedhöfe von Kirchheim am Ries (Ostalbkreis). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 15 (Stuttgart 1983).

## OEXLE 1984

J. OEXLE, Merowingerzeitliche Pferdebestattungen – Opfer oder Beigaben? Frühmittelalterl. Stud. 18, 1984, 122–172.

## RETTNER 1993

A. RETTNER, Das frühmittelalterliche Gräberfeld am Sonnenhof von Zeuzleben. In: Zeuzleben – Geschichte eines Dorfes im Wernatal (Hofheim 1993) 23–33.

## VAGEDES 1994

K. VAGEDES, Die Tierknochenfunde aus Karlburg – ein osteoarchäologischer Vergleich zwischen mittelalterlicher Burg und Talsiedlung. Ungedr. Diss. (Univ. München 1994).

### **Zusammenfassung: Die Tierbeigaben aus vier frühmittelalterlichen Gräberfeldern in Unterfranken**

Die Tierbestattungen und tierischen Speisebeigaben von vier frühmittelalterlichen Gräberfeldern in Unterfranken (Nordbayern) wurden untersucht. Der thüringisch-fränkische Adelsfriedhof von Zeuzleben unterscheidet sich durch seine reichen tierischen Beigaben deutlich von den fränkisch-alamannischen Gräberfeldern von Eußenheim, Martinsheim-Enheim und Wenigumstadt. Zeuzleben übertrifft die anderen Plätze durch die Zahl der bestatteten Pferde und Hunde sowie durch üppige Kombination tierischer Speisen, darunter Hechte und ein Lachs oder eine Meerforelle. Zahlreiche Jungschweine, ein Kalb, Feldhasen und Hausgeflügel wurden komplett niedergelegt. Die Gräberfelder und der Literaturvergleich zeigen eine standes- und stammesübergreifende Grundnorm für tierische Speisebeigaben. Schweinefleisch und Hühnereier kommen am häufigsten vor (Reihenfolge umkehrbar), dahinter folgen Rindfleisch und das Huhn (Reihenfolge umkehrbar). Diese Speisebeigaben wurden häufig kombiniert.

### **Abstract: Faunal offerings from four early medieval cemeteries in Lower Franconia**

The animal burials and faunal food offerings from four early medieval cemeteries in Lower Franconia (northern Bavaria) were studied. The Thuringian-Franconian aristocratic graveyard at Zeuzleben can be differentiated clearly from the Franconian-Alamannic cemeteries at Eußenheim, Martinsheim-Enheim and Wenigumstadt. Zeuzleben surpasses the other sites in the number of horse and dog burials as well as in the lavish combination of faunal foods, among which are pike and a salmon or sea trout. Numerous suckling pigs, a calf, hare and domestic fowl were offered whole. The cemeteries and a review of the literature reveal a status- and clan-predominant standard for faunal food offerings. Pork and chicken eggs occur most frequently (not necessarily in that order), while beef and chicken (not necessarily in that order) come next. Such edible offerings frequently could be combined.

C. M.-S.

### **Résumé: Les offrandes animales provenant de quatre nécropoles du Haut Moyen Âge en Unterfranken**

Les tombes d'animaux et offrandes animales provenant de quatre nécropoles du Haut Moyen Âge en Unterfranken (Nord de la Bavière) ont été étudiées. Le cimetière thuringien-franc de nobles, à Zeuzleben, se différencie nettement des cimetières francs-alamans de Eußenheim, Martinsheim-Enheim et Wenigumstadt par ses riches offrandes animales. Zeuzleben dépasse les autres sites par le nombre des chevaux et chiens inhumés ainsi que par la combinaison exubérante des offrandes carnées comprenant par exemple des brochets et un saumon ou une truite de mer. De nombreux porcelets, un veau, des lièvres et des volailles domestiques ont été déposés entiers. Les nécropoles et la comparaison de la littérature témoignent d'une norme de base indépendante de l'état social et de tribu pour les offrandes de nourriture animale. La viande de porc et les oeufs de poule sont les plus fréquents (ordre interchangeable), viennent ensuite la viande de boeuf et le poulet (ordre interchangeable). Ces offrandes alimentaires ont souvent été combinées.

S. B.

Anschrift des Verfassers:

Klaus Kerth  
Ebertsklinge 25a  
D-97074 Würzburg